

«Es herrschte ein wenig Torschlusspanik»

Muotathal Die legendäre Roadmusicband Dustyboots aus Muotathal spielt am Samstag ihr allerletztes Konzert. Der Mitgründer und Bandleader Alex Gwerder wird sich in Zukunft in seinen «Little Room» zurückziehen, um in Erinnerungen zu schwelgen.

Mit Alex Gwerder sprach Nicole Auf der Maur

27 Jahre haben die Dustyboots auf dem Buckel. Jetzt landen die staubigen Stiefel in einer Ecke?

Sinnbildlich trifft das zu. Die Dustyboots sind ab dem nächsten Wochenende Geschichte.

Sie haben bereits im vergangenen September das Karrierenende angekündigt. Kamen die Fans für die restlichen Konzerte nochmals in Scharen? Ja, wir haben realisiert, dass unsere Anhänger etwas geschockt waren über unseren Rücktritt und bei den verbleibenden Konzerten unbedingt nochmals dabei sein wollten. Unsere Auftritte, beispielsweise in den renommierten Musikclubs Stadtkeller in Luzern oder im Gaswerk in Seewen in diesem Frühjahr, waren schon Tage zuvor restlos ausverkauft. Das zeigt wohl eindeutig, dass da ein wenig Torschlusspanik herrschte.

Wie war es, mit dem Wissen aufzutreten, dass es die Dustyboots bald nicht mehr gibt?

Es gab emotionale Momente, etwa bei besonderen Locations wie dem berühmten «Rattlesnake Saloon» in München oder bei unserem allerletzten Konzert in Muotathal, das im «Bastards Place» über die Bühne ging. Da habe ich realisiert: «He, hier werde ich niemals mehr mit den Dustyboots auftreten!» Da kam bei mir sogar die Frage auf, ob der Entschluss, die Ära Dustyboots zu beenden, wirklich richtig war.

Sie sagten allerdings, dass es nie zum einem Comeback mit den Dustyboots kommen wird.

Ich bin ein Mensch, der lange und intensiv über solche Entscheidungen nachdenkt. Wenn diese mal getroffen sind, ist das für mich definitiv und endgültig. Ich



Die Dustyboots haben während ihrem 27-jährigen Schaffen weit über 20 000 Tonträger verkauft. «Auf diese Zahl sind wir ein wenig stolz, zumal es sich um CDs handelt, die vorwiegend Eigenkompositionen enthalten und ohne Zutun von grossen Plattenlabels vermarktet wurden», sagt die Band mit Patrick Gwerder, Erich Strasser, Alex Gwerder, Jim Bows und Marcel Hertner. Bild: PD

bin absolut kein Fan von sogenannten Rückziehern.

Welches war das eindrücklichste Erlebnis in den 27 Jahren?

Das war nicht auf einer Bühne, sondern an einer Beerdigung. Ein Festivalveranstalter aus dem Kanton Bern ist nach langer Krankheit viel zu jung verstorben. Als ich am Schluss der Abdankung in der voll besetzten Halle unter 500 Leuten sass und der Pfarrer verkündete, dass es der letzte Wunsch des Verstorbenen war, dass ein Dustyboots-Song ab CD gespielt wird, fingen meine Beine an zu zittern. Als dann mein eigener Song «Feeling

Good» erklang, konnte ich die Tränen nicht mehr zurückhalten. Das eindrücklichste Erlebnis aus musikalischer Sicht sind eindeutig die CD-Aufnahmen im Jahre 2010 in Memphis, USA.

Haben Sie auch Idole getroffen?

Idole möchte ich nicht unbedingt sagen, aber sicher zu erwähnen sind die Begegnungen mit dem leider auch schon verstorbenen Polo Hofer. Und ganz speziell für mich war ein Auftritt gemeinsam mit den beiden Topmusikern Krüger Brothers.

Wie werden Sie in Ihrem Zuhause die Dustyboots in Erinnerung behalten?

Da gibt es hinsichtlich meines Musikerlebens bei mir zu Hause einen wichtigen Raum: «The Little Room». In diesem zu einer gemütlichen kleinen Bar umfunktionierten Zimmer sind zahlreiche Songs entstanden, und es hängen viele Erinnerungen in Form von Bildern und Presseberichten an den Wänden. Wenn in Zukunft Momente kommen, bei denen ich das Musikerleben mit meinen Bandkollegen vermissen werde, werde ich mich in den «Little Room» zurückziehen und mich mit guter Musik, einem «Biärli und Zigäretli» in alte Musikerzeiten zurückversetzen.

Über 800 Konzerte waren es in Ihrer

Karriere. Geht da einem auch mal was auf die Nerven?

Da gibt es wenig. Aber wenn man nach einem vierstündigen Konzert müde und abgekämpft noch die Instrumente und die ganzen technischen Anlagen abbauen und in den Bandbus hieven muss, währenddessen ein DJ uns und den Konzertbesuchern irgendwelche unpassende Songs in einem höllisch-hohen Dezibelpegel um die Ohren haut, kann das die Nerven schon strapazieren.

Lief auf der Bühne auch mal richtig was schief?

Einmal hat es ein Veranstalter zu gut mit dem Stromanschluss gemeint. Auf einmal quillte Rauch aus unseren elektronischen Geräten, und die ganze technische Anlage war innert kurzer Zeit defekt. Wir konnten unser Konzert erst mit grosser Verspätung starten. Das Ganze endete in einem mühsamen Versicherungsfall.

Werden Sie weiterhin Musik machen?

Ich persönlich werde die Gitarre und die Mundharmonika sicher nicht zu weit weglegen. Ich habe auch nie gesagt, dass ich nie mehr Musik machen werde.

Was werden Sie den Fans zum Abschluss aufhängen?

Wir halten ein grosses Zelt mit passender Dekoration bereit, die ein richtiges Roadmusicfeeling verströmt. Wir werden drei ausladende Sets à 60 Minuten zum Besten geben. Wir galten ja stets als spielfreudige Band. Die allerletzte Dustyboots «Live-Note» dürfte etwa um 0.30 Uhr aus den Boxen erklingen.

Hinweis

Die Dustyboots geben ihr letztes Konzert am Samstag in einem Zelt bei der «Beaver Creek Ranch» in Rothenthurm. Um 15 Uhr ist Geländeöffnung, um 18 Uhr wird das Zelt geöffnet. Die Show beginnt um 20.30 Uhr.

Orchester bereitet sich auf Probelager vor

Kanton Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester führt als Lagervorbereitung am Samstag, 16. Juni, eine Schnupperprobe in Wollerau durch. Die rund 65 Jugendlichen aus allen Kantons teilen werden vom 6. bis 11. August auf dem Bienenberg bei Liestal BL eine Woche lang unter der musikalischen Leitung von Urs Bamert intensiv auf die beiden Konzerte vom 11. August in Wangen und vom 12. August in Küssnacht vorbereitet.

Als Solist des diesjährigen Lagers darf das SKJBO wiederum auf die bewährte Tradition zurückgreifen und ein ehemaliges Mitglied des Orchesters präsentieren. Christoph Marty stammt ursprünglich aus Lachen, hat seine musikalischen Studien an der Musikhochschule in Luzern absolviert und wohnt in Rickenbach, Schwyz. Er unterrichtet Schulmusik in Altdorf und an der Stiftsschule in Einsiedeln und arbeitet in der Forschungsabteilung der Hochschule Luzern – Musik. (pd)

Wenn einem das Schnarchen den Atem raubt

Schwyz Vor Kurzem haben die Referenten Rolf Studer, Facharzt FMH für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, und Elisabeth Huberle, Fachärztin FMH für Neurologie, im Spital Schwyz zum Thema «Schlafapnoe und weitere Schlafstörungen – trotzdem gesund schlafen» referiert. Das Fazit: Gesund schlafen ist pure Lebensqualität.

Bis zu 30 Prozent aller Erwachsenen im mittleren Alter schnarchen, schlafen jedoch trotzdem tief und sind am nächsten Tag ausgeruht. Dieses Schnarchen ist keine Krankheit, sondern stellt bloss eine akustische Herausforderung für die unmittelbare Umgebung dar. Dagegen haben 2 bis 4 Prozent aller Erwachsenen in westlichen Ländern ein obstruktives Schlafapnoesyndrom (OSAS); aber nur 15 Prozent von diesen Menschen wissen um ihre Krankheit.

OSAS ist eine Krankheit mit schwerwiegenden Folgen und muss zwingend

Elisabeth Huberle und Rolf Studer erklärten, wann ein Schnarchen mehr ist als nur eine akustische Herausforderung. Bild: PD



diagnostiziert und behandelt werden. Durch die Atempausen und die darauf folgenden Phasen von Hyperventilationen leiden die Personen mit einem OSAS unter nächtlichen Weckreaktionen, welche das Schlafmuster stören und eine entsprechende Tagesmüdigkeit auslösen. Die Leistungs- und Lebensqualität wird beeinträchtigt durch morgendliche

Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche, Gedächtnisstörungen, aber auch gehäuft auftretende Verkehrsunfälle und Unfälle am Arbeitsplatz sowie Bluthochdruck, Schlaganfall und Herzinfarkt können Folgen von OSAS sein. Männer und übergewichtige Menschen sind vermehrt betroffen, weitere Risikofaktoren sind Alkoholenuss, Rauchen, Schlafen

in Rückenlage oder die Menopause. Auch eine behinderte Nasenatmung, eine Enge im Rachenbereich und/oder eine Rückverlagerung des Unterkiefers können ein OSAS auslösen.

Individuelle Abklärungen und Behandlung nötig

Die Abklärung, ob ein einfaches Schnarchen oder ein OSAS vorliegt, kann mit einer ambulanten Schlafaufzeichnung im heimischen Schlafzimmer durchgeführt werden. Als Standardtherapie empfiehlt sich die nächtliche Benutzung eines Atemtherapiegeräts in Kombination mit einer Atemmaske. Durch die kontinuierliche Überdruck-Beatmung wird mit einem kleinen, tragbaren «Kompressor» ein positiver Druck in den Atemwegen hergestellt. Die neuen Geräte sind geräuscharm und klein. Für Patienten, welche diese Therapie nicht gut tolerieren, gibt es gute Alternativen. (pd)

ANZEIGE



FOODTOUR

Geführte Tour durch die Brunner Gastronomie

Sa, 23. Juni | Fr, 13. Juli
Fr, 10. August | Sa, 11. August

Für Gruppen auf Anfrage auch andere Daten buchbar.

SCHWIPSELJAGD

Die etwas andere Beizentour

Sa, 16. Juni | Fr, 22. Juni | Sa, 23. Juni
Fr, 29. Juni | Sa, 30. Juni | Fr, 13. Juli
Sa, 14. Juli

foodtour.ch

FOOD
TOUR